

NB. Ich wünschte, dieser Kammerdiener wär nur der einzige seiner Art! So giebt es aber leider manche unter ihnen, die, solche Allwisser seyn wollen. Diese Herrn glauben, es gehöre weiter nichts dazu, als die gräßlichen Kleider zu putzen, und den gräßlichen Kopf zu frisiren, um sich die Miene eines geheimen Sekretärs geben zu dürfen. Es giebt freylich genug schwache Grafen, die ihr Herz in den Schoos des Kammerdieners auszuschütten pflegen; aber zum Glück sind diese eben nicht die Kavaliere, denen man Staatsgeheimnisse anvertraut.

Nro. 20.

Muster der Wienerdienstmägde.

Super feine Waare.

(Eine Scene am Brunnen)

Jungfer Mariandl. giebt einem Holzträger, der ihr einen Liebsbrief zusteckt, ein Pfund Schmalz; stellt das Wasserschaff auf den Brunnenstein, und liest den Brief, den

ste aber beim Anblick der Jungfer Katl geschwind verbirgt)

Jungfer Katl. Guten Morgn! Jungfer Mariandl! Ist werdn wir uns nimmer oft sehn. I hab meiner Frau 'n Dienst aufg'sagt.

Jungf. Mariandl. Nu! was habt's denn wieder ghabt?

Jungf. Katl. Ey wer wird bey so ein Gfindl bleibn. Laßt sich das Gepack Ihr Gnaden nennen, und habn kein Hund aus'n Offen hervor z'locken. Der Herr hat freylich ein gutn Dienst; aber was nützt's, wann er ein Geld hergiebt? Sie verspielt ja alles, und wenn i sag, daß s' mir in der Fleischbank und im Schwärzwölb nimmer borgen wolln, so heißt s' einen ein Saubärn hin und den andern her.

Jungf. Mariandl. I' bleib a nicht lang. I' hab erst gestern wieder eine Bataille g'habt. Unser Herr wär schon brav. I' hab schon manchen Zwanzger von ihm kriegt, aber unsre Frau ist ein rechter Höllebrand. D' Jungfer Katl kennt unsern alten Holztrager? der hat mich gestern um ein kleins Bröckl Schmalz angredt, und um ein paar Stückl Holz, — und da hab i ihm s' geben, weil er gar so ein armer Narr ist, —

ist, — da führt der Teufel mein Frau dazu — Nu! da gieng's an — 'S ist kein Namen, den s' mir nicht gebn hat; aber nichts hat mir weher than, als daß s' mich ein Schmalzdiebinn g'heissn hat.

Jungf. Karl. Und das hat d'Jungfer Mariandl g'litten?

Jungf. Mariandl. Sie soll mir nur noch einmal kommen. Schau d'Jungfer Karl! der Jungfer kann ich's sagen. Mein Frau ist selbst ein Diebinn. Wenn der Herr 50 Gulden in d' Kuchel hergiebt, so steckt s' immer 20 davon in ihren Sack. — I will ihr ebn nicht übel nachreden; aber 's Instruktor sein gestickte Weste ist gwiß nicht auf seinem Mist gewachsen.

Jungf. Karl. Dort seh i die g'spreizte Baberl kommen.

Jungf. Mariandl. Gehn wir. I kann das stolze Thier nicht sehn!

Jungf. Karl. Was s' wieder für schöne Schuh an hat!

Jungf. Mariandl. Macht ihr ein schöne Ehr. Man weiß weiter nicht, daß s' der Zimmerherr aushalt — — — —
(gehen mit ihren Wasserkörben, die sie während des Gespräches vollfüllten, ins Haus zurück)

Sch